

Zur nachfolgenden Studie über den Archelacerta-Komplex

Am 11. 11., dank der üblichen Postverteilung in Hause erst um 12 Uhr, erreichte mich aus München dieses Manuskript des bislang unbekanntem Autorenpaars FABERL. Gleichzeitig lag es der Schriftleitung der EIDECHSE vor und löste alsbald eine Debatte um die Publikationswürdigkeit aus. Dieses Manuskript ist zu würdigen als hervorragender Beitrag zur humoristischen Wissenschaftspolemik, einer Kunstform, die im deutschsprachigen wissenschaftlichen Schrifttum kaum gepflegt wird. Als seltene Beispiele dieser Gattung gelten einige Artikel in den April-Ausgaben der Naturwissenschaftlichen Rundschau. Glänzendes Vorbild und seit langen unerreichtes Meisterwerk dieser Kunstform ist die berühmte Darstellung von STÜMPKE über "Bau und Leben der Rhinogradentia", die sich bis in die einschlägigen Lehrbücher der Zoologie hinein durchgesetzt hat. Offensichtlich auf diesen Spuren haben die Autoren versucht, dem aktuellsten Problem der einheimischen Herpetofauna gerecht zu werden. Der Text erfordert ein hintersinniges Lesen. Doch da dies auch Lesern von Tageszeitungen abverlangt wird, wie beispielsweise eine ehemals erfolgreiche Kolumne eines Politikers mit dem Titel "Kuddel Schnööfs achtersinnige Gedanken" in einer Kieler Tageszeitung belegt, erscheint es nicht gerechtfertigt, dieses Dokument den Lesern der "Eidechse" vorzuenthalten, zumal diese Leser im hier angesprochenen Themenbereich als "Insider" gelten können, die die vielseitigen Bezüge durchaus entschlüsseln können sollten.

Neben dem bereits zitierten Werk von STÜMPKE hat offenbar auch der bekannte Autor ARNO SCHMIDT Pate bei der Abfassung dieses Artikels gestanden, wenn auch meines Wissens dieser Autor niemals unter der latinisierten Fassung seines Namens, nämlich FABER, publiziert hat. Es bleibt zu wünschen, daß möglichst viele Leser sich schmunzelnd der Lektüre dieses Artikels widmen und meine Ansicht dazu teilen, daß auch solche geistreichen Formen der Fachliteratur in gewissem Ausmaß gepflegt werden sollten.

H.K. NETTMANN, Bremen

Zwischenbericht zur Ausbreitung des *Archeolacerta – horvathi* – Komplexes in Bayern und seinen Nachbarländern

Dr. ign. FREDERIK FABERL & HELKE FABERL *

Im Frühjahr dieses Jahres hat ein Artikel der italienischen Autoren CAPULA & LUISELLI (1990) über das Vorkommen der Kroatischen Gebirgseidechse *Lacerta horvathi* im Bayerischen Karwendel-Gebirge die Fachwelt in hellstes Erstaunen versetzt. Dieses Jahrhundertereignis hat auch uns - als quasi ortsansässige Liebhaber - so fasziniert, daß wir uns sofort der ganzjährigen Pflege dieses Komplexes verschrieben haben. Wir danken dabei ganz herzlich jenen verehrten und gelehrten Damen und Herren, die in diesem aufregenden Jahr mit Rat und Tat so erfolgreich beiseite gestanden haben.

Als ermutigender Einstieg in unsere Bemühungen dienten uns -first but least - die Statements und originellen Ideen der einschlägig bekannten Lacertologen Prof. CAROLUS M. MÄHRE und Dr. WULFILA ABBT (beide Koenigl. Museen Berlin - Außenstelle Lissabonn). Ersterem ist es dabei fast gelungen, eine kurze, aber umso treffendere Situationsanalyse zu produzieren: "Die Publikation zweier Italiener in einer britischen Zeitschrift über sechs bayerische Eidechsen ist ein ermutigender Akt interregionaler Dreiecks-Kollaboration im zusammenwachsenden Europa ... Zweifelsohne haben hier die Aspekte territorialer Distanz über lokale Betriebsblindheit gesiegt ..."

Dr. WULFILA ABBT; "Ich halte mich mit motivierenden Äußerungen dieser Art eher zurück; dagegen halte ich *L. horvathi* für eine Art, die zu den ganz raren sog. "heliophoben Lacertiliern" zählt". Das Karwendel sei bekanntermaßen das Herzstück der europäischen Sommer-regenzone; nicht umsonst habe er die wenigen Regentage dieses Sommers zu Schnellbesuchen am locus bavaricus genutzt. Befragt nach den Ergebnissen seiner Aktivitäten dortselbst, verwies er allerdings vielsagend auf seine dienstliche Schweigepflicht. Ganz entschieden verwehre er sich gegen die Ignoranten Anwürfe eines lokalen Schwammerlsuchers namens SCHMIEDL - der keine Bergeidechse von einer Zauneidechse unterscheiden könne - aber lauthals höhne, die letzten Horvathis

des Karwendel seien doch wohl schon von den Kelten der Riß-Eiszeit an ihre Katzen verfüttert worden. - Wir fragen uns natürlich: "Weiß Dr. WULFILA ABBT mehr als wir ??" (Im Gespräch ist eine ziemlich geheime, neoromanische Lageskizze zum locus bavaricus).

Dr. URBAN GORBI (Bayer. Nationalmuseum) verweist ökologische Spekulationen dieser Art strikt in das Metier der Regenbogenpresse. Seiner Meinung nach muß dieser zierliche Lacertilier ab jetzt nomenklatorisch zutreffender "*Archelacerta horvathi*" genannt werden. Hier sei Omen auch Nomen. Wenn man bedenke, wie lange es gedauert habe, bis die riesengroße Arche Noah auf dem Ararat wiederentdeckt worden sei, wundere man sich nicht mehr über den späten Entdeckungszeitpunkt dieses "klitzekleinen Lacertiliers" im Karwendel. Im Übrigen sei dieser, wie er, ein "urbayrisches Kraftgewächs". Nur so sei es erklärlich, daß *A.h.* auf seiner postglazialen Rückwanderung vom Karwendel via Großglockner den locus typicus in den kroatischen Bergen habe kolonisieren können. - Und dann der Yeti-Spezialist ganz enthusiastisch: "Dies ist die eigentliche Sensation des Jahres, vergleichbar mit der Entdeckung des "Gletschermannes" in (Süd-)Tirol!"

Eine historische Offenbarung für uns waren die Darlegungen des zuständigen Brüsseler EG-Chefkommissärs für Lacertologie, Prof. ENNO MONZA (siehe auch 1991a) zu dieser Novelle: Die verborgene Lebensweise von *A.h.* in Bayern sei nach seinen Studien zwingender Effekt der ökologischen Wunden, die das antike Rom allen seinen nördlichen Provinzen – Noricum¹⁾ genauso wie Etrurien - geschlagen habe. Manche Stellen bei PLINIUS DEM ÄLTEREN (70 n.Chr.) deuteten darauf hin, daß *A.h.* einstmals im antiken Bayern häufig gewesen sei. Beispielsweise berichte dieser einzigartige römische Lacertenkenner in seiner "Historia Lacertilium" auf Seite 1989 (oben) über das Festmahl eines Centurio namens ORBETTINUS, bei dem "ex saxis castelli Centrosilvae" (dt.: "aus den Felsen Mittenwalds") als 12. Gang glasierte Eidechsentibien dargeboten worden seien. - Die kaum verhohlen geäußerte Verschleppungstheorie BISCHOFF's (1991b: 18) weise er im Lichte dieser Belegstellen leidenschaftlich zurück. Er halte nichts von versteckten Analogien zu der eindeutig religiös motivierten, antiken Einbürgerung der Äskulapnatter bei Schlangenbad i.T. Hier sei WERNER (1913: 358) sein Zeuge.

Dazu auch seine Schülerin, Signora CAMELIA LUNGHI: Schließlich sei ihres Wissens im antiken Germanien sehr wohl ein römischer Gott namens AESCULAPIUS, nie aber ein solches namens "HORVATHIUS" verehrt worden !!?

Daß der Horvathi-Komplex bereits über die Grenzen des Freistaates geschwappt ist - und diese sogar lokal in Frage stellt - zeigt ein Auszug aus Dr. FRITZ DIETZELBACHER's geheimer Eilnote an den zuständigen Wirklichen Sektionsrat für kryptische Zoologie im Naturhistorien-Ministerium zu Wien/Donau: Meine Tochter ANTONIE sammelte zwei Lacertilier mit Horvathi-Verdacht an der bayrisch-tirolischen Grenze ...; die serologische Untersuchung durch Dr. BAYER zur gesicherten Determination wird unmittelbar dann beantragt werden, wenn die noch einzuholende naturschutzrechtliche Gestattung die Ausfertigung eines geodätischen Gutachtens zum Grenzverlauf positiv (i. S. der Republik) geregelt hat ..."

Inzwischen hat sich auch das Team der drei jungen, aber dynamischen Wissenschaftsjournalisten URI HEDGEHOG, MINNIE GORBI und FRANE MÖRSER (mit Protektion des Provinzgouverneurs München-Süd) energisch in die Debatte um die Grundlagen des Horvathi-Komplexes eingeschaltet. Nach langem diplomatischem Hickhack gelang es ihnen, die aus Italien per Spezialkurier überbrachten bayrischen Belegstücke einzusehen. Dabei soll es ihnen geglückt sein, bereits mit unbewaffnetem Auge zu erkennen, daß diese, ganz unspezifisch, jeweils nur über zwei rechte Beine verfügen !! Dazu FRANE MÖRSER's Erklärungsansatz: "Das ist ein evolutionsbiologisches Phänomen erster Provenienz - Ausdruck der speziell in Bayern herrschenden, postfossilen (d.h. subrezentem) Selektionspressuren! (sein faforisierter Arbeitsname: "*Archelacerta horvathi dextropedalis*"⁽²⁾).

Die Kollegen MINNIE GORBI und URI HEDGEHOG beteuern in diesem Zusammenhang ihren Glauben an den Lamarckismus, der "gottseidank in diesem unserem Lande wieder in" sei: Die spektakuläre Rechtsbeinigkeit habe nach ihrer unmaßgeblichen Meinung keinesfalls etwas mit den zitierten "postfossilen Selektionsblessuren" zu tun. Dazu MINNIE GORBI temperamentvoll: "Diese Theorie ist ein linker Schmarrn !" - Vielmehr hätten sie Beweise dafür, daß die Ursache für die rezente Rechtsbeinigkeit auf die Langzeitwirkung der be-

kanntermaßen schon im antiken Rom verwendeten sog. "Wolpertinger-fallen" zurückzuführen sei. Vor Beginn der Feldarbeit (1993/94) wollen die beiden überzeugten Naturschützer dafür Sorge tragen, daß fürderhin nur noch solche Fanggeräte verwendet werden dürfen, die sicherstellen, daß unsere "zierlichste bajuwarische Marginalie" in ihrer phylogenetischen Zukunft nicht zu einem gänzlich beinlosen "scincoiden Lacertilier" degenerieren kann.

So, geneigter Leser, nun wird niemand mehr bezweifeln wollen. Du seiest nicht bis in das Zentrum des Horvathi-Komplexes vorgeführt worden. Immerhin hast Du denselben Kenntnisstand erreicht, wie wir nach einem Jahr voller Recherchen; PLINIUS würde ihn wie folgt resümieren: "Sci, multa ne scias!"³⁾ - Gleichwohl werden wir die Ausbreitung des Horvathi-Komplexes auch im Jahre 1992 voller Anteilnahme beobachten. Wir bitten dazu herzlichst um sachdienliche Hinweise⁴⁾ - impertinente Analysen und gleichrangige Localitätsangaben zumal - am liebsten unter der Kennchiffre:

"A.D.92 - A.h.d.R.I.P. !"

Literatur:

BISCHOFF, W. (1991a): Übersicht der Arten und Unarten der Familie Lacertidae. - DIE EIDECHSE, Bonn/Bremen, **3**: 5-16.

— (1991b): Lacertiden-Neunachweise für Italien und Deutschland ? - ibidem 17-19.

CAPLULA, H. & L. LUISELLI (1990): Notes on the occurrence and distribution of Lacerta horvathi Mehely, 1904 in Federal republic of Germany. - Herpet.J.London, I: 535-536.

MONZA, E.(1991a): Briefe ZUM Horvathi-Komplex. - Eigenverlag Brüssel I.

PLINIUS, G.P.S.(70): Historia Lacertilium. - Pompeji, 1990 S.

WERNER, F.(1913): Brehms Tierleben; Lurche und Kriechtiere - 2. Band, 598 S.

*) Anm.d.Red.: Pseudonyme - z.Zt. gültige Namen dem bundesdeutschen Datenschutzrecht entsprechend archiviert.

¹⁾ Anm.d.Red.: d.i. das südöstliche Baiern z.Zt. des PLINIUS

²⁾ Anm.d.Red.: Es handelt sich nicht um eine Originalbeschreibung i.S. der Nomenklaturregeln !

³⁾ Anm.d.Red.; dt.: "Wisse, daß Du Vieles nicht weißt !"

⁴⁾ Hier gleich ein entsprechender Hinweis des Redakteurs: Unsere bajuwarischen und nichtbajuwarischen (Saupreissen) Freunde sollten endlich einmal damit beginnen, die konventionellen feldherpetologischen Pfade zu verlassen. Nutzen Sie die Gelegenheit der gegenwärtigen Jahreszeit, und spüren Sie die Gänge dieses "urbayrischen Kraftgewächses" im Schnee auf!

Verfasser: Dr .ign. F. FABERL & H. FABERL, D-8102 Hinterwald 5.